

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

26

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
30. 6. 1966  
10. JG./33 603  
15 PFENNIG

## Wir weisen Bonner Anmaßung entschieden zurück

Zahlreiche Universitätsangehörige nahmen in den letzten Tagen eindeutig gegen die unerhörte Rechtsanmaßung des Bonner Staates gegenüber Bürgern der DDR Stellung, der Bundestag am 23. Juni mit den Stimmen der SPD Gesetzesform gab. Was wurde dazu u. a. geschrieben:

Die westdeutsche Regierung will nur unter dem Erlaß von „Ausnahmebestimmungen“ gestatten, daß unsere führenden Politiker der SED zur Aussprache nach Bonn reisen können. Nach wie vor ist die völkerrechtswidrigen Gesetze in Kraft bleiben, nach denen Bürger der DDR in Westdeutschland gerichtlich belangt werden, wenn sie in der DDR eine sozialistische Politik vertreten haben. Wenn will alle Bürger der DDR der westdeutschen imperialistischen Justiz unterwerfen.

Ein solches Verfahren ist in der Geschichte ohne Beispiel. Mit dieser juristischen Anmaßung bereitet der westdeutsche Imperialismus die militärische Annexion gegen die DDR vor. Unverhüllt zeigt er seine Absichten, Notstandsgesetze im Innern - Aggression nach außen, so zeigt sich der westdeutsche Imperialismus in der Gegenwart.

Wir protestieren schärfstens gegen diese imperialistische Anmaßung und gegen die ungesetzliche Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten. Wir haben in der Deutschen Demokratischen Republik einen vollen und demokratischen Staat. Wir haben uns ein Recht gegen die westdeutschen Klassenjustiz ausgesprochen, das unsere historische Epoche voraus ist. Wir sind nicht auf die westdeutschen Gesetze angewiesen, wir haben selbst viel mehr.

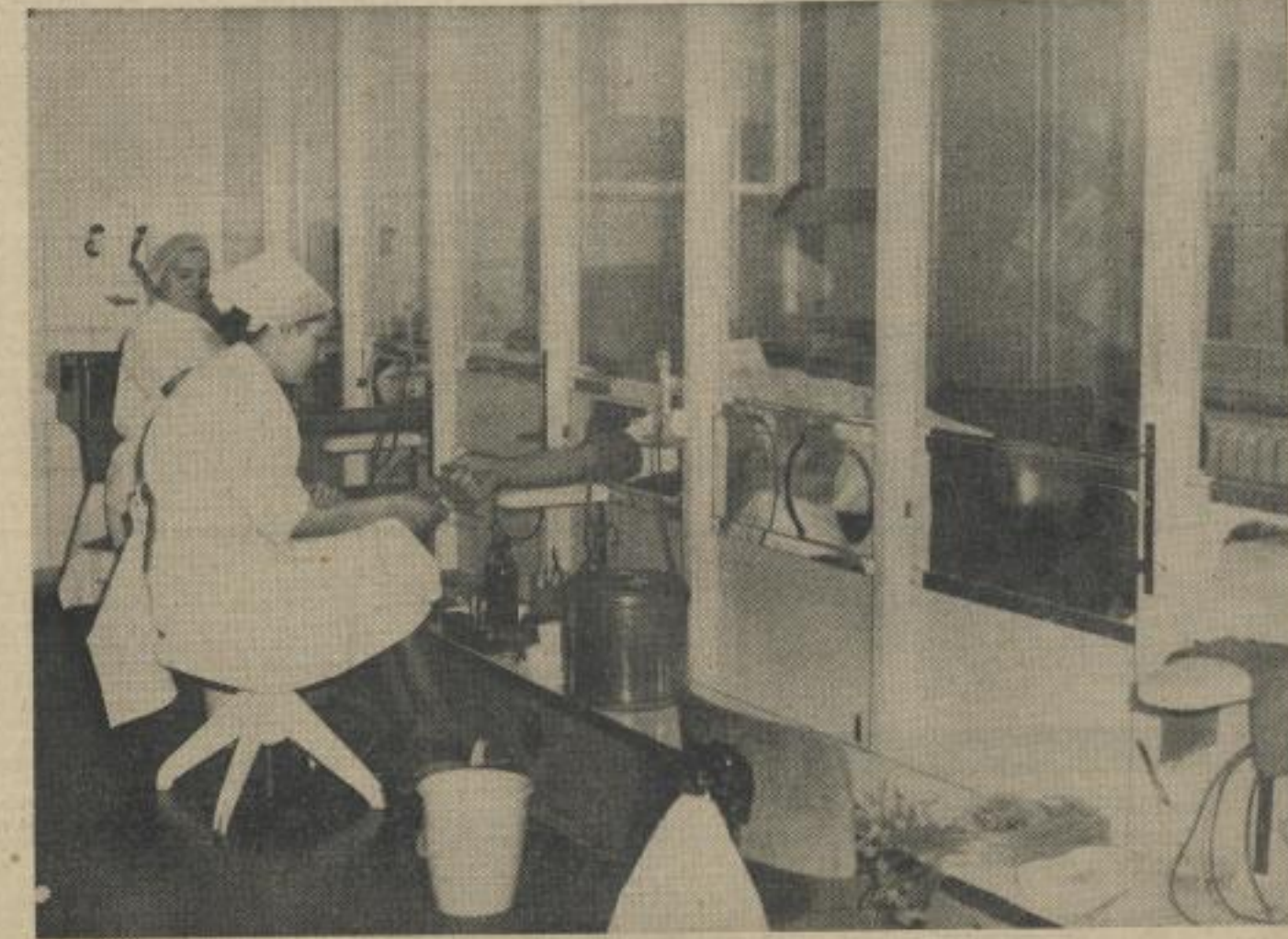
Als dieser verbrecherischen Provokation, die den Charakter der Aggression offenbart, werden westliche Menschen in Deutschland als Unruhestifter in Europa und in der Welt erkennen.

Prof. Dr. Rigobert Günther, Leiter der Fachrichtung Geschichte

Wir protestieren sehr entschieden gegen die Anmaßung des westdeutschen Parlamentes, die in Westdeutschland bestehenden Rechte auf das Territorium unserer Republik und anderer souveräner sozialistischer Staaten und deren Bürger anzuwenden. Wir betrachten dies als einen ernst zu nehmenden Willkürakt, der die Entspannung in Europa und insbesondere gegen alle Bestrebungen um Verständigung der Verhältnisse in Deutschland gerichtet ist.

Dr. E. Thum, komm. Direktor des Instituts für Landtechnik; Dr. G. Wehowsky, wiss. Mitarbeiter; Dr. L. Pelpp, wiss. Oberassistent

Dr. med. habil. Lothar Pickenhain, Leiter der Abteilung für klinische Neurophysiologie: Vor einigen Wochen wurde ich zu einer mehrtägigen Vortrags- und Studienreise in die Vereinigten Staaten. Da ich noch einen Besuch im Hirnforschungsinstitut in Frankfurt am Main abstatten mußte, fuhr ich von dort mit der Eisenbahn nach Leipzig zurück. Zwischen Bebra und der Staatsgrenze der DDR betrat ein Beamter des Bundesgrenzschutzes meine Abteil, in dem ich gemeinsam mit vier westdeutschen Bürgern saß, die in die DDR fahren. Nach Einsicht in meinen Paß verlangte der westdeutsche Beamte von mir eingehende Angaben über Ziel und Zweck meiner Reise. Ich erwiderte, daß ich in den USA auf Einladung amerikanischer Wissenschaftler an mehreren amerikanischen Universitäten gehalten habe und jetzt nach Leipzig zurückfahre. Er gab sich jedoch mit dieser Auskunft keineswegs zufrieden, sondern wollte genaue Angaben über die besuchten Orte, Namen und Adressen der Wissenschaftler, die ich besucht habe, sowie Einzelheiten über den



Immer mehr Studenten = darunter ein beträchtlicher Teil künftige Ärzte = leisten mit einer freiwilligen Blutspende für die kämpfenden Patrioten Vietnams einen unmittelbaren persönlichen Beitrag im Kampf gegen die aggressive Politik imperialistischer Mächte, Bereits weit über fünfhundert Spender hatten bis Ende vergangener Woche in den Blutspendezentralen der Medizinischen Fakultät unserer Universität und des Bezirkskrankenhauses St. Georg Blut für die Herstellung von Konserven abgegeben.

Foto: HFBS

## Soldat für die neue Welt der Menschlichkeit

„Ich bin im Namen der Menschlichkeit nach Spanien gegangen, und jetzt komme ich zurück, um denen zu antworten, die im Namen der Unmenschlichkeit sprechen, ich bin Arzt, Chirurg. Es ist mein Beruf, den Menschen das Leben in seiner ganzen Fülle und Schönheit zu erhalten. Ich bin nicht Politiker. Aber ich bin nach Spanien gegangen, weil es die Politiker verrotten haben...“

Der das vor fast dreißig Jahren sagte, war der erste Arzt, der unmittelbar auf dem Schlachtfeld Bluttransfusionen vornahm: der Kanadier Dr. Norman Bethune auf den Kampfplätzen um Madrid, bei Guadajara...

„Ich bin im Namen der Menschlichkeit nach Spanien gegangen, und jetzt komme ich zurück, um denen zu antworten, die im Namen der Unmenschlichkeit sprechen, ich bin Arzt, Chirurg. Es ist mein Beruf, den Menschen das Leben in seiner ganzen Fülle und Schönheit zu erhalten. Ich bin nicht Politiker. Aber ich bin nach Spanien gegangen, weil es die Politiker verrotten haben...“

Als er diesen Schwur tat, wußte Bethune nicht, daß das Grauen von Spanien nur Vorspiel zur größten Tragödie der Menschheit war.

Wir wissen mehr! Wir sehen, daß es dieselbe Drachenbrut ist, die noch grausamer als vor dreißig Jahren das Ende ihrer Ara um jeden - jeden! - Preis auszuhalten bestrebt ist. Wir wissen mehr! Auch daß heuer die Menschlichkeit weit stärkere Bataillone hat als damals. Daß die neue Welt, für die Bethune kämpfte, auf einem Drittel unserer Erde ist, wächst und sich zu verteidigen versteht.

Macht das uns die Notwendigkeit geringer, für sie Soldat zu sein, wo auch immer unser Platz ist oder sein

will - am Krankenbett, in der Redaktion, im Klassenzimmer?

Seinen Sinn erhält dieses Wissen, unser Erkennen der Zusammenhänge der gesellschaftlichen Existenz, das einst nur den besten Schwestern der Menschheit zugänglich war, das bei jeder Ausbildung zugrunde liegt, nur dann, wenn es hilft, jedem einzelnen schneller, präziser, eindringlicher seinen Kompfuhtrag zu bestimmen.

Wenn es hilft, ihn auch dann zu erfüllen, wenn die Fratze des Feindes nicht wie vor Madrid oder Hanoi bläulichen Auges erkennbar und unmaskiert ist. Bethune ging nach Kanada zurück mit dem Auftrag, die durch Worte getarnte Unmenschlichkeit seiner Regierung anzugreifen, der als Neutralität deklarierten Unterstützung für Franco allein durch die Duldung der Waffenlieferung Hitlerdeutschlands den Kampf anzusagen. Er tat das, weil er begriff, daß die - auch kanadischen - „Politiker“, die Spanien „verrotten“ hatten, nur ein anderer Kopf der gleichen Hydra waren, deren Gier er in Spanien seine Transfusionen entgegengesetzt hatte.

Medizinstudenten des dritten Studienjahres stellten in Resolutionen dicht nebeneinander die Verpflichtung, in den Fakultäten die nationale Politik unserer Partei zu erläutern, für sie einzutreten (was den Erwerb der nötigen Kenntnisse einschließt), und die, den Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes durch Blutspenden zu unterstützen.

Dahinter steht die Erkenntnis, daß Blut für Vietnam, indem es dieses Angriffsziel der Hydro imperialistischen Reaktion parzen hilft, auch dem Todfeind unseres Volkes die Kräfte schwächt; die Erkenntnis, daß unsere nationale Offensive gegen den deutschen Imperialismus, die verständlich zu machen und für deren leidenschaftliche Unterstützung zu werben die Mediziner sich für die Famulatur vornahmen, zugleich den Gegner des tapferen vietnamesischen Volkes in die Knie zwingen hilft - direkt, da er seine schmutzigen Finger am Golf von Cédiz wie am Golf von Tanguing im Spiele hat, und als Formation der Weltreaktion.

Vorverständnis unserer Politik zu verbreiten. Haß gegen den Imperialismus zu säen, Blut für Vietnam zu spenden, Geld und Material für dessen Kampf zu sammeln - jedem Studenten stehen hier Aufgaben, die, um mit Bethune zu reden, weder Schwäche noch Selbstgefälligkeit dulden, die ihn ganz verlangen, als Kämpfer für die neue Welt.

Dazu gehört in diesen Tagen auch, nicht einen einzigen aus unseren eigenen Reihen in die Etappe zu verlieren.

R. Möbius

(Rolf Möbius)

## Gegenbesuch einer Delegation der Karl-Marx-Universität in Heidelberg

Im Einverständnis mit der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg teilt der Rektor der Karl-Marx-Universität Leipzig mit:

Als Gegenbesuch zu dem Besuch einer Heidelberger Universitätsdelegation in Leipzig im Frühjahr 1966 fand zwischen der Karl-Marx-Uni-

versität Leipzig und der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg in der Zeit vom 20. bis 23. 6. 1966 in Heidelberg eine Begegnung auf akademischer Ebene statt. Der Leipziger Delegation unter Leitung von Magnifizenz Prof. Dr. Müller gehörten acht Professoren verschiedener Fakultäten an.

Bei der Begegnung fanden öffentliche Fachvorträge mit anschließender Diskussion und Aussprachen über aktuelle völkerrechtliche und hochschulpolitische Fragen statt.

Im Rahmen der öffentlichen Fachvorträge sprachen:

- Prof. Dr. Müller „Über Fragen des Humushaushaltes der Kulturböden“
- Prof. Dr. Orzechowski „Die Grundprinzipien des Kampfes gegen die Kriminalität und die Rolle des Strafrechts in der DDR“
- Prof. Dr. Arzinger „Zur Geschichte des Selbstbestimmungsrechtes“
- Prof. Dr. Kosing „Die Wissenschaftstheorie in marxistischer Sicht“
- Prof. Dr. Dr. Bethmann „Klinische

Erfahrungen bei der Bildung und Überpflanzung gestielter Lappen“

Prof. Dr. Kunz „Über die Mitochondrien-Funktion und ihre Steuerung“

Prof. Dr. Moritz „Religionssoziologie als theologische Disziplin“

Als Grundlage der Aussprache über hochschulpolitische Fragen in der Senatskommission für Hochschulreform dienten Referate von Magnifizenz Prof. Dr. Müller, Leipzig, über „Neue Aspekte in der Entwicklung des sozialistischen Hochschulwesens in der DDR“ und Prof. Dr. Gallas, Heidelberg, über „Probleme der Hochschulreform in der Bundesrepublik“.

Die Aussprache über aktuelle völkerrechtliche Fragen erfolgte in einer Sonderveranstaltung vor Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Juristischen Fakultät im Anschluß an ein Referat von Prof. Dr. Pregel, Leipzig, über „Die völkerrechtliche Lage Deutschlands und beider deutscher Staaten“.